

Pillenburger Nachrichten

mit Illustrierter Gratis-Belagere „Neue Lesehalle“

Unabhängiges Organ

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Verkauft an allen Wochenenden. — Preis: vierteljährlich mit Post 1,75 Mk., durch die Post bezogen 1,80 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mk.
Verlag u. Exped. Pillenburger, Warbaderstr. 4

Preis für die einseitige Beilage: 1000 Exemplare 15 Mk., 2000 Exemplare 25 Mk., 3000 Exemplare 35 Mk., 4000 Exemplare 45 Mk., 5000 Exemplare 55 Mk., 6000 Exemplare 65 Mk., 7000 Exemplare 75 Mk., 8000 Exemplare 85 Mk., 9000 Exemplare 95 Mk., 10000 Exemplare 105 Mk., 11000 Exemplare 115 Mk., 12000 Exemplare 125 Mk., 13000 Exemplare 135 Mk., 14000 Exemplare 145 Mk., 15000 Exemplare 155 Mk., 16000 Exemplare 165 Mk., 17000 Exemplare 175 Mk., 18000 Exemplare 185 Mk., 19000 Exemplare 195 Mk., 20000 Exemplare 205 Mk., 21000 Exemplare 215 Mk., 22000 Exemplare 225 Mk., 23000 Exemplare 235 Mk., 24000 Exemplare 245 Mk., 25000 Exemplare 255 Mk., 26000 Exemplare 265 Mk., 27000 Exemplare 275 Mk., 28000 Exemplare 285 Mk., 29000 Exemplare 295 Mk., 30000 Exemplare 305 Mk., 31000 Exemplare 315 Mk., 32000 Exemplare 325 Mk., 33000 Exemplare 335 Mk., 34000 Exemplare 345 Mk., 35000 Exemplare 355 Mk., 36000 Exemplare 365 Mk., 37000 Exemplare 375 Mk., 38000 Exemplare 385 Mk., 39000 Exemplare 395 Mk., 40000 Exemplare 405 Mk., 41000 Exemplare 415 Mk., 42000 Exemplare 425 Mk., 43000 Exemplare 435 Mk., 44000 Exemplare 445 Mk., 45000 Exemplare 455 Mk., 46000 Exemplare 465 Mk., 47000 Exemplare 475 Mk., 48000 Exemplare 485 Mk., 49000 Exemplare 495 Mk., 50000 Exemplare 505 Mk., 51000 Exemplare 515 Mk., 52000 Exemplare 525 Mk., 53000 Exemplare 535 Mk., 54000 Exemplare 545 Mk., 55000 Exemplare 555 Mk., 56000 Exemplare 565 Mk., 57000 Exemplare 575 Mk., 58000 Exemplare 585 Mk., 59000 Exemplare 595 Mk., 60000 Exemplare 605 Mk., 61000 Exemplare 615 Mk., 62000 Exemplare 625 Mk., 63000 Exemplare 635 Mk., 64000 Exemplare 645 Mk., 65000 Exemplare 655 Mk., 66000 Exemplare 665 Mk., 67000 Exemplare 675 Mk., 68000 Exemplare 685 Mk., 69000 Exemplare 695 Mk., 70000 Exemplare 705 Mk., 71000 Exemplare 715 Mk., 72000 Exemplare 725 Mk., 73000 Exemplare 735 Mk., 74000 Exemplare 745 Mk., 75000 Exemplare 755 Mk., 76000 Exemplare 765 Mk., 77000 Exemplare 775 Mk., 78000 Exemplare 785 Mk., 79000 Exemplare 795 Mk., 80000 Exemplare 805 Mk., 81000 Exemplare 815 Mk., 82000 Exemplare 825 Mk., 83000 Exemplare 835 Mk., 84000 Exemplare 845 Mk., 85000 Exemplare 855 Mk., 86000 Exemplare 865 Mk., 87000 Exemplare 875 Mk., 88000 Exemplare 885 Mk., 89000 Exemplare 895 Mk., 90000 Exemplare 905 Mk., 91000 Exemplare 915 Mk., 92000 Exemplare 925 Mk., 93000 Exemplare 935 Mk., 94000 Exemplare 945 Mk., 95000 Exemplare 955 Mk., 96000 Exemplare 965 Mk., 97000 Exemplare 975 Mk., 98000 Exemplare 985 Mk., 99000 Exemplare 995 Mk., 100000 Exemplare 1005 Mk.

Nr. 72.

Samstag, den 25. März 1916

10. Jahrgang.

Deutsches Reich.

+ Ein Gegenstandsabkommen mit Rumänien.

Dieser Tage ist in Bukarest zwischen der „Zentral-Einzelhandels-Gesellschaft“ in Berlin, der „Kriegs-Getreide-Verkehrs-Gesellschaft“ in Wien und der „Kriegs-Produkten-Alliengesehellschaft“ in Budapest einerseits und der rumänischen „Zentral-Exportkommission“ für Getreide und Hülsenfrüchte andererseits ein Vertrag über die Lieferung weiterer sehr erheblicher Getreidemengen aus Rumänien an die Zentralmächte unterzeichnet worden. Die genannten deutschen und österreichisch-ungarischen Organisationen für die Getreidezufuhr laufen durch diesen Vertrag 100 000 Tonnen Mais sowie den gesamten — nach Berücksichtigung des inländischen rumänischen Verbrauchs und der anderweitigen rumänischen Verkaufsverträge — noch für die Zufuhr zur Verfügung stehenden Vorrat an Weizen, Gerste und Hülsenfrüchten, einen Vorrat, der auf etwa 40 000 Tonnen geschätzt wird. Die rumänische Regierung hat alle tunlichen Erleichterungen für den Abtransport des Getreides auf dem Bahn- und Wasserwege teils bereits veranlaßt, teils in Aussicht gestellt. Umgekehrt ist eine Verabreichung angebahnt, um auch die Lieferung von Erzeugnissen der Zentralmächte an Rumänien sowie die wechselseitige Durchfuhr tunslich zu fördern und also auch auf diesem Gebiet das Erforderliche zu tun, damit die beiderseitigen Handelsbeziehungen sich wieder normal gestalten, soweit dies unter den obwaltenden Umständen überhaupt durchführbar ist.

Deutscher Reichstag.

§ Berlin, 23. März 1916.

Am zweiten Tage der Aussprache eröffnete der Abg. Dr. Stresemann (natlib.) die Reihe der Redner. Er gab ein Bild des deutschen Wirtschaftslebens, wie es sich entwickelt, wie es sich besonders im Kriege entwickelt und wie es gestaltet hat. Gewaltig sei geleistet worden, aber ungeheure Anforderungen würden auch noch gestellt werden. Die einzelnen Steuern durchgehend, verweilte er besonders bei der Tabaksteuer und Zigarettensteuer, die ja für kein Heimatprodukt Sachfen von besonderer Bedeutung sind. Besonders bedenklich erscheint ihm die Erhöhung der Zigarettensteuer, vornehmlich die Verteuerung des Fernpreises. Eine Kriegszigarettensteuer wäre zu erwägen. Die Kriegsgewinnsteuer sei eine soziale Notwendigkeit gegenüber den Verbrauchs- und Verbrauchssteuern. Der Redner verwies dann für die kommende große Steuerreform auf die Frage der Monopole und schloß mit dem Wunsch einer deutschen Eigenabgabegemeinschaft.

Der Sprecher der Konservativen war Graf Westarp. Auch er verlangte, daß der Besitz kräftig herangezogen werde, aber die Steuerpflicht müsse auch allgemein sein. Der Besitz dürfe nicht so belastet werden, daß der Unternehmungsgeist erschlafe. Gegen die Erbschaftsteuer verhielt sich der konservative Redner vollständig ablehnend. Auch den Gedanken einer nochmaligen Erhebung des Beitrags wies er zurück.

Der Redner der Deutschen Fraktion war der Abgeordnete Martin, der eine reinliche Scheidung zwischen den beiden Objekten im Reich und Staat forderte. Als zweiter Sprecher der Sozialdemokratie trat der Abg. Hoch auf, der in aller Gründlichkeit scharf gegen die Steuerpläne des Schatzkretärs zu Felde zog, von diesem aber ebenso scharf angefaßt wurde.

Damit schloß die Aussprache. Die Steuervorlagen gingen an einen besonderen Ausschuss, mit Ausnahme der Kriegsgewinnsteuer, die dem Hauptausschuss zugewiesen wurde. Dann wurde die Sitzung auf Freitag vertagt.

Drei gute Sachkenner holten heute zu ausführlichen Steuerdarlegungen aus: Stresemann, Westarp und Martin. Dr. Stresemann, der bekannte Vertreter der sächsischen Industrie brachte verschiedene beachtenswerte neue Gedanken: so schlug er vor, nach italienischem Vorbild Handelsgewinne scharfer zu fassen wie Fabrikationsgewinne; er war auch dem Gedanken großer Reichsmonopole keineswegs abgeneigt, ebenso offen für den Gedanken, die Verbrauchssteuer fortzuführen. Im übrigen betonte er, daß die Nationalliberalen bereit seien, neues hinzu zu lernen und nicht an alten Grundsätzen zu kleben. Vorbehaltslos zustimmend zu den neuen Steuervorschlägen äußerte sich Graf Westarp (Deutsch-Konservativ), der mit gewinnen dem Tonfall seine Darlegung vorbrachte. Martin (Deutsche Fraktion, Reichspartei) betonte abwägend, daß neue Steuern nötig und eine gerechte Verteilung der Last auf Besitz und Masse erforderlich sei. Sein Versuch, einen Satz über U-Botfrage und Kommandogewalt zu äußern, rief im Zentrum harten Widerspruch hervor, daß dies gegen die Verabredung sei. Sein Schlussappell war, daß der Reichstag in großer Stunde nicht kleinlich sei.

Nun begann Hoch (Sozialdemokrat) mit feindlichen Wendungen gegen den Graf Westarp und redete im alten Sinne des Klassenkampfes; er gehört zu denen, die nichts gelernt und nichts vergessen haben. Helfferrich antwortete eben so hart, sodas nach einer zweiten Rede von Hof die Angelegenheit mit einer gewissen Schärfe endigte. Mor-

gen kommt, da der Haushaltentwurf natürlich nicht sobald zu Ende beraten ist, ein Notgesetz zur Verhandlung; vermutlich wird der Kanzler reden.

Ausland.

+ Neue abenteuerliche Friedensgerüchte.

Einem Amsterdamer Blatte zufolge berichtet der Korrespondent der „Times“ in Neuyork dieser Tage, das Washingtoner Staatsdepartement stelle entschieden in Abrede, daß die deutsche Regierung in den letzten Tagen um eine Intervention der Regierung der Vereinigten Staaten ersucht haben soll. Ferner stellt das Staatsdepartement die Richtigkeit des Gerüchts in Abrede, daß der deutsche Reichskanzler den amerikanischen Botschafter in Berlin ersucht haben soll, seinen Urlaub aufzuschieben, um bei der Vorbereitung der Friedensverhandlungen anwesend sein zu können.

+ Der vergrößerte Polenklub im österreichischen Reichsrat.

Wien, 23. März. In einer zahlreich besuchten, unter dem Vorsitz des Obmannes Bilinski abgehaltenen Sitzung des Polenklubs wurde nach einstimmigen Beschluß die Aufnahme der polnischen sozialdemokratischen Abgeordneten in den Polenklub unter lebhaftem Beifall vollzogen. Nachdem die Abgeordneten der polnischen sozialdemokratischen Fraktion den Sitzungssaal betreten hatten, gab Dazgost in ihrem Namen die Erklärung ab, daß in der gegenwärtigen Zeit alle politischen Parteienunterschiede verschwinden müßten, und daß es nur eine Nation gebe. Hierauf erfolgte die Vornahme der Statutenänderung und der Neuwahlen in das Präsidium.

+ Polnarcé „verspricht“.

Paris, 22. März. Kronprinz Alexander von Serbien nahm heute an einem ihm zu Ehren gegebenen Mahle im Elysee teil, zu dem auch die Präsidenten der Kammer und des Senats, die Mitglieder der Regierung und die Vertreter der alliierten Staaten erschienen waren. Präsident Polnarcé hielt eine Rede, in der er hervorhob, daß Frankreich die Sache Serbiens nicht von der der Alliierten trenne. Mit Hilfe der neu gebildeten serbischen Armee würden die Alliierten die serbischen Gebiete befreien, die Grundlagen der Unabhängigkeit und Souveränität Serbiens wiederherzustellen und dem unterdrückten Rechte Geltung verschaffen. Kronprinz Alexander drückte in einer Erwiderrungsansprache seinen Dank für die Serbien gegebenen Zusagen aus.

+ John Bulls Sorge um den internationalen Wettbewerb nach dem Kriege.

London, 23. März. (Amtliche Reuter-Meldung.) Handelsminister Runciman hat beschlossen, Ausschüsse zu berufen, um die Stellung gewisser wichtiger Industrien Großbritanniens nach dem Kriege zu studieren, namentlich in bezug auf den internationalen Wettbewerb und darüber zu berichten, ob und was für Maßnahmen wünschenswert seien, um diese Stellung zu sichern.

+ Kriegsmassnahmen in Portugal.

Amsterdam, 22. März. Den „Londoner Times“ wird aus Lissabon gemeldet; Heute wurden drei Regierungsbeschlüsse verabschiedet. Durch den ersten wird der Kriegsminister ermächtigt, alle Jahrgänge, die er für die militärische Vorbereitung notwendig erachtet, aufzurufen. Durch den zweiten werden alle Männer zwischen 19 und 45 Jahren, die früher für untüchtig erklärt wurden, zu einer nochmaligen Musterung aufgerufen. Drittens wurde die Pensionierung aller Offiziere, welche die Altersgrenze nicht erreicht haben, aufgehoben.

Lissabon, 22. März. Die Kammer hat einen Gesetzentwurf angenommen, der einige verfassungsmäßige Garantien für die Dauer des Krieges aufhebt.

+ Bruder Jonathans Verlegenheiten in Mexiko.

Man ist, wie die „Londoner Times“ aus Washington vom 21. März melden, dort nicht sonderlich optimistisch wegen der mexikanischen Dinge. „New York World“ meinte, die Lage verurteile Sorge. Die nächsten zwei Wochen gälten als recht kritisch. Wenn Villa nicht gefangen werde und General Pershing tiefer ins Innere vordringen müsse, wachse die Gefahr, daß Villa bei dem mexikanischen Volk Unterstützung finde. Es sei auch nicht ausgeschlossen, daß Villa und Carranza sich gegen die Amerikaner vereinigen.

Columbus (Neu-Mexiko), 22. März. (Meldungen des Reuterischen Bureau.) Infolge des Versagens der drahtlosen Telegraphie, und da die Militärtelegraphen-Leitungen an 28 Stellen durchschnitten wurden, ist die Verständigung mit den amerikanischen Truppen, die Villa verfolgen, unmöglich. Zwei Aeroplane des nach Mexiko gefandten Flugzeuggeschwaders sind nicht in Casagrande angekommen.

Wie von verlässlicher Seite berichtet wird, hat General Herrera, der bis vor kurzem Militärgouverneur von Chihuahua war, gegen Carranza revoltiert. Er hat mit 2000 Mann in West-Chihuahua den Kampf zugunsten von Villa aufgenommen.

Washington, 23. März. (Reuter-Meldung.) Infolge Meldungen über Tätigkeit revolutionärer Banden bei Tampico erhielten das amerikanische Schlachtschiff „Kentucky“ und das amerikanische Kanonenboot „Wheeling“ den Befehl, dorthin abzugehen. — Die „revolutionären Banden“ werden die Mexikaner sein, die für den Besuch der Dantees natürlich beifens danken!

+ Die chinesischen Wirren. — China wieder Republik?

Wie ein Amsterdamer Blatt erzählt, meldet der Korrespondent der „Times“ aus Peking vom 21. März, daß die Rebellen im unbeschränkten Besitz der Provinzen Junnan und Kwelchom sind. Sie begannen im Norden damit, die wichtige Stadt Suifu zu besetzen und bedrohten Kualin in Kwangsi und Chunglung in Szechuan. Ihre eigentlichen Absichten sind unbekannt, offenbar wollen sie sich des Arsenals in Changtu, der Hauptstadt von Szechuan, bemächtigen. Die Rebellentruppen zählen 30 000 Mann der regulären Armee. Ihr Führer ist Tsiaao, ein Offizier, der in Japan ausgebildet wurde und früher Militärgouverneur von Junnan war. Die chinesische Regierung trifft Vorbereitungen, um binnen sechs Monaten 100 000 Mann ins Feld zu stellen. Ein Expeditionskorps von 20 000 Mann ist bereits in Szechuan. In der Nacht sind weitere Divisionen konzentriert. Die Unabhängigkeitserklärung von Kwangsi wurde Donnerstag nach Peking gebracht, was eine große Ausdehnung der Revolution bedeutet.

Petersburg, 23. März. Der „Petersburger Tel.-M.“ meldet aus Urumtschi (China, Provinz Sin-Tschang): Eine Anzahl von Offizieren in der Provinz Ju-Khan hatte ein Komplott geschmiedet, das darauf hingerichtet, den Gouverneur von Urumtschi umzubringen und die Unabhängigkeit der Provinz Sin-Tschang zu proklamieren. Der Gouverneur entdeckte das Komplott und ließ die Verschwörer entführen.

Neuyork, 23. März. Die „Associated Press“ meldet aus Peking, daß durch einen Kabinettsbeschluss die Monarchie wieder aufgehoben und die Republik wiederhergestellt wurde.

Kleine politische Nachrichten.

+ Der konservative Landtagsabgeordnete für Königsberg 2, Amtsrat Schrewe aus Kleinhof bei Tapiau, ist in Tapiau gestorben.

+ Wie die Amsterdamer Blätter erfahren, beschäftigt man in Schiffsvertristungen, die Schiffe der verschiedenen großen Gesellschaften zusammen in Konvoi fahren zu lassen. Am 22. März ist aus Rotterdam kein einziges Schiff ausgefahren.

+ Wie die „Londoner Times“ erfahren, wird in Paris eine Handelskonferenz abgehalten werden, die aus Vertretern der neuen Parlamente der verbündeten Staaten gewählt werden soll. Diese Konferenz wird gleichzeitig mit der Wirtschaftskonferenz tagen. Zu dieser letzteren bringen die „Londoner Times“ eine Note der Agenzia Stefani, nach welcher die italienische Regierung noch keine Vertreter ernannt hat, da auch die anderen Regierungen es noch nicht getan hätten und Programm und Datum der Konferenz noch nicht feststünden.

+ Durch einen Erlaß des Zaren wurde der ehemalige Kriegsminister, Reichsratsmitglied Suchomlinow, seiner Funktionen als Reichsratsmitglied enthoben. — Nicht etwa der mehrfache Ehrenmordbruch des ehemaligen Kriegsministers ist schuld an der Maßregel, sondern das gegen diesen wegen der Munitionsvorsorgung des Heeres schwelende kriegsgerichtliche Verfahren.

+ „Welt Parisien“ erzählt aus Rom, der italienische Ministerpräsident Salandra und der Minister des Äußeren Sonnino würden am Sonnabend vormittag nach Paris abreisen und dort am Sonntag abend eintreffen; sie würden am folgenden Sonntag abend nach Rom zurückkehren.

+ Nach einer Meldung des Mailänder „Corriere della Sera“ aus Rom reisten dieser Tage 200 serbische Offiziere über Paris und London nach Russland ab, um dort mehrere Tausend österreichische Gefangene „serbischer Rasse“ zum gemeinsamen Kampf mit dem russischen Heer gegen Oesterreich-Ungarn militärisch auszubilden. — Gemeint wird wohlsein „serbischer Nationalität“, denn eine serbische Rasse gibt es trotz allem Größenwahn des edlen Erd nun einmal nicht. Uebrigens liegt in dieser Maßnahme ein neuer grober Völkerverbruch, was natürlich die russischen „Staatsmänner“ nicht im mindesten geniert.

Auf Befehl des k. u. k. Oberkommandos in Wien wurden die Gattin und die Tochter des Verräters Essad in Haft genommen. Der Ehrenmann selbst hatte sich und sein zusammengekauertes Geld bekanntlich schon vor einigen Wochen durch die Flucht nach Italien in Sicherheit gebracht.

Die Kämpfe im Osten.

In den heftigen Kämpfen, die jetzt auf dem östlichen Kriegsschauplatz wieder eingesetzt haben, bringen wir eine Karte von dem Gelände bei Postawp, wo der Feind an allen Stellen unter außerordentlich großen Verlusten abgewiesen wurde.



Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Ein weiterer Erfolg westlich der Maas. — Neue Angriffe der Russen im Ostpreussischen Seengebiet. — „Gegenschießen“ der unerschütterlichen deutschen Verteidigung“ wieder ohne jeden Erfolg.

Großes Hauptquartier, den 23. März 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Erfolg beim Walde von Avocourt wurde durch Inbesitznahme der französischen Stützpunkte auf dem Höhenrücken südwestlich von Haucourt vervollständigt. Es wurden etwa 450 Gefangene eingebracht.

Im übrigen hat das Gesamtbild keine Veränderung erfahren.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ihre Hauptangriffstätigkeit verlegten die Russen auf die gestrigen Abend- und auf die Nachstunden. Mehrfach drangen sie mit starken Kräften gegen unsere Stellungen im Brückenkopf von Jakobstadt beiderseits der Bahn Riga—Jakobstadt, viermal gegen unsere Linien nördlich von Widsig vor. Während sie auf der Front nordwestlich von Postaw, wo die Zahl der eingebrachten Gefangenen auf 14 Offiziere und 888 Mann gestiegen ist, wohl infolge der übermäßigen blutigen Verluste von größeren Angriffen Abstand nahmen, versuchten sie wiederholt mit neuer Gewalt zwischen Narocz- und Wisniew-See an. Der hohe Einsatz an Menschen und Munition hat auch in diesen Angriffen und in den mehrfachen Einzelunternehmungen an anderen Stellen den Russen nicht den kleinsten Vorteil gegenüber der unerschütterlichen deutschen Verteidigung bringen können.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

Die Heeresberichte unserer Bundesgenossen.

Wien, 23. März. Amtlich wird verlautbart: „Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.“

Konstantinopel, 22. März. Das Hauptquartier meldet: „Auf den verschiedenen Fronten ist keine Operation von Bedeutung erfolgt.“

Zur Lage bei Verdun.

Immer hatten die täglichen Stimmungsberichte der Pariser Agence Haas, welche die amtlichen Kriegsberichte begleiten, von Siegesfreude und völligem Vertrauen in die gänzliche Niederwerfung der Deutschen vor Verdun wider, doch spricht aus den Militärkritiken der Blätter ein ganz anderes Gefühl, nämlich eine ziemlich nervöse Stimmung gegenüber den dunklen Plänen der deutschen Heeresleitung. Teils fordern die Blätter auf, nicht zu sehr auf ein Einstellen des Vorstoßes zu vertrauen — wie „Le Temps“, der es angesichts der deutschen Zähigkeit für weiser hält, nicht an ein Anhalten der deutschen Offensive zu glauben —, teils ergehen sich die Kritiker in zahllosen Fragen nach dem Zweck des Wechsels zwischen Ruhe und neuen Angriffen. „Wollen sie uns zwingen, unsere Reserven zu zeigen, oder uns durch beständige Beunruhigung ermüden?“ fragt Oberst X. im „Journal“. Ein anonymes Militärkritiker stellt fest, daß die Teilangriffe zurzeit eine neue Einleitung bedeuten, um weitere große Stürme vorzubereiten. Infolge des ständigen Abflutens meint der Kritiker, daß es nichts Erstaunliches wäre, wenn die Deutschen anderswo einen schwachen Punkt des Panzergürtels suchten, jedenfalls sei sicher, daß die Deutschen gar nicht daran dächten, auf Angriffe zu verzichten.

Besonders interessant ist eine Betrachtung des Generals Berthaut im „Petit Journal“ vom 22. März, wo es u. a. heißt:

Wir dürfen heute nicht glauben, daß die Deutschen verzichtet werden. Die vielfachen mächtigen Gründe, aus denen die Deutschen sich in dieses Abenteuer (i. D. Red.) gefürzt haben, bestehen immer noch.

Von einer Zusammenhanglosigkeit der deutschen Kampfhandlungen will Berthaut nichts wissen: höchstens könne man angesichts der jüngsten Artillerietätigkeit ohne Infanterieangriffe und der verschiedenen Angriffe überall und ohne Verbindung untereinander davon sprechen. Berthaut fährt fort:

Bisher meine ich, daß alles, was seitens der Deutschen geschah, logisch war und aus folgerichtiger Ueberlegung hervorging. Die Angriffe auf dem linken Maasufer zwangen uns, zurückzugehen und so ihrer Artillerie Stellungen für die Gängebestimmung anderer Positionen auf dem rechten Maasufer zu verschaffen. Die Angriffe bei Douaumont waren ebenso logisch in ihrer Entwicklung

wie gegen uns, welche mögliche Gegenangriffe gegen den Rücken des Douaumontplateaus verhindern. Ueberall natürliche Entwicklung, die immer demselben Gedankengange entsprang.

Das griechische Regierungsblatt „Athina“ schreibt kürzlich u. a.: „Die Kämpfe um Verdun sind für Griechenland nicht gleichgültig. Griechenland muß den Fall Verdun wünschen, weil dann Frankreich einsehen wird, welcher Fehler die ganze Saloniki-Expedition war. Nach dem Fall der Festung wird Frankreich gezwungen sein, den General Sarrail zurückzurufen und die französischen Truppen im eigenen Lande zu wenden.“

Das Galloper Feuerschiff torpediert?

London, 23. März. „Londos“ meldet: Wie berichtet wird, ist das Galloper Feuerschiff torpediert worden und gesunken.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, den 24. März 1916.

Gestern fand hier selbst unter guter Beteiligung eine Konferenz der Leiter, Leiterinnen und Freunde der evangelischen Frauen- und Jungfrauenvereine des Dillkreises statt. Die Konferenz leitete Herr Dekan Professor Hausen; zugegen waren auch: Herr Pastor Thiele-Berlin als Vorsitzender des Verbandes der deutschen Jungfrauenvereine, und Fräul. v. E t o r f f, die als Sekretärin zur Pflege der weiblichen Jugend in unserem Konfessionsbezirk Wiesbaden angestellt ist. Herr Dekan Professor Hausen eröffnete die Konferenz mit einer biblischen Ansprache über das Wort Jesu: „ich heilige mich selbst für sie, auf daß sie geheiligt seien“, und stellte es dar als ein Wort des Sieges: des Geistes über das Fleisch, des Opfers über die Selbstsucht, des Reiches Gottes über die Welt. Dann sprach Herr Pastor Thiele-Berlin über die Bedeutung der Organisation für die Entwicklung des christlichen Gemeinschaftslebens, und gab sehr wertvolle Ausführungen, die hier nur kurz angedeutet seien. Christus hat eine lebendige Gemeinde hinterlassen; eine Gemeinde kann aber den ihr zugelegten Zweck nur dann erfüllen, wenn sie organisiert, geordnet ist. Der Einzelne muß im Ganzen aufgehen. Von der Ordnung in unserem Vaterland (unsere Feinde belieben sie „Militarismus“ zu nennen) können und wollen wir lernen. Gerade der Krieg hat uns den Wert einer Organisation gezeigt, der nicht zum wenigsten auch bei unserer Arbeit an der Jugend, besonders an der weiblichen Jugend betont werden muß. Denn der Krieg hat einmal die weibliche Jugend zur Arbeit herangezogen (Pflege usw.) und dann auch in der Familie durch Einberufung des Vaters besondere Lagen geschaffen. Ueber die Organisation im Einzelnen ist hinsichtlich unserer Jungfrauenvereine, denen die Pflege der weiblichen Jugend in besonderem Maße zufällt, folgendes zu sagen: Nötig ist: Gruppen-Einteilung, Gelegenheit zur regen Betätigung. Bemerkenswert ist, daß gerade die Jungfrauenvereine starke Trägerinnen des Missionsgedankens sind, und die Missionsarbeit kräftig unterstützen. Herr Pastor Thiele gab dann noch wichtige Winke über die Ein- und Durchführung der Organisation im Einzelnen; von der Organisation im Ganzen, dem Verband handelte die letzte Ausführungen. Diesem evangelischen Verband zur Pflege der weiblichen Jugend Deutschlands gehören 6000 Jungfrauenvereine an. Der Wert dieses Verbandes ruht darin, daß er den Einzelvereinen wichtige Handreichung tut, auf Konferenzen wichtige Fragen behandelt, Kurse für Leiter und Leiterinnen abhält, Erholungshäuser für Mädchen baut und unterhält, Bahnhofsmission treibt usw. Dieser Verband ist auch für die Landbevölkerung wichtig, denn 60 Prozent aller Dienstmädchen in der Stadt sind vom Lande.

An den Vortrag schloß sich eine sehr rege Besprechung an, die Herr Dekan Professor Hausen leitete und Fräul. v. E t o r f f einleitete. Das Ergebnis war: Gründung eines Kreisverbandes der Jungfrauenvereine.

Zur weiteren Bearbeitung der daraus sich ergebenden Fragen wurde ein Vorstand gebildet, der aus folgenden Personen besteht: Herr Pfarrer Brandenburg-Dillenburg als Vorsitzender, Frau Pfarrer Heilemann, Frau Pfarrer Huth, Eibelshausen, Frau Pfarrer Heinzemann, Driedorf, Schwester Karoline, Dillenburg, Schwester Elisabeth, Burg. — Wir wünschen, daß der Verband, dem in der gegenwärtigen Zeit große Aufgaben zufallen, eine segensreiche Wirksamkeit entfalte.

Postales. In letzter Zeit sind wiederholt Postanweisungen an deutsche Kriegsgefangene im feindlichen Ausland wegen ungenügender Aufschrift nicht an die richtigen Empfänger, sondern an Gefangene gleichen Namens ausgezahlt worden. Zur Verhütung solcher Vorkommnisse kann nur dringend empfohlen werden, die Aufschrift der Postanweisungen an Gefangene so genau wie möglich zu fertigen.

Nanzenbach, 23. März. Bei der hiesigen Volkskassensammlung wurden 16 020 Mark Kriegsanleihe gezeichnet; davon entfielen auf die Schulkinder 4220 Mark. Im ganzen beteiligte sich unser Ort mit etwa 50 000 Mark an der Kriegsanleihe gegen 15 000 Mark bei der 3. Kriegsanleihe.

Eibelshausen, 23. März. Der Kriegsfreiwillige Fritz Klingelhöfer, Sohn des Unteroffiziers Fritz Klingelhöfer von hier, wurde in den Kämpfen um Verdun mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Sinn, 24. März. Bei der hiesigen Gemeindevorversammlung wurden in der 1. Klasse Herr Schölermeister Arnold Ernst, in der 2. Klasse Herr Fabrikant August K i n d e r, in der 3. Klasse Herr Schreinermeister Heinrich Simon und Herr Kaufmann J. Fr. C u n n wiedergewählt. — Die Schüler der hiesigen Volkskassensammlung haben 3036 Mark zur 4. Kriegsanleihe gezeichnet.

Hörbach, 24. März. Auch hier haben die Zeichnungen der 4. Kriegsanleihe ein sehr erfreuliches Ergebnis gehabt, sind doch dabei 3720 Mark gezeichnet worden. Dazu kommen noch 400 Mark aus den Geldern der noch nicht 3 Jahre bestehenden Schulparkasse (bei der 3. Kriegsanleihe schon 600 Mark).

Herbornseelbach, 23. März. Unser Lehrer, der Offiziers-Aspirant Unteroffizier Siebm ann, hat in den schweren Kämpfen im Westen den Heldentod erlitten. Er wird den eifrigen pflichtgetreuen Lehrer hier nicht vergessen.

Montabaur, 22. März. In der heute Nachmittag 5 Uhr im Rathause anberaumten gemeinsamen Sitzung der unbefolten Mitglieder des Magistrats u. der Stadtverordneten-Versammlung, zur Wahl eines Bürgermeisters für die Stadt Montabaur wurde der Stadt-Magistrat Herr Hans Reis in Köln, z. Zt. Leutnant der Reserve in Frankfurt M., einstimmig zum Stadtoberhaupt gewählt.

Marienberg, 24. März. Auch die hiesige Schule hat sich an dem vaterländischen Werke der neuen Kriegsanleihe in regem Wettstreit beteiligt. Es wurden von den Schülern zur vierten Kriegsanleihe 4500 Mark gezeichnet.

Frankfurt a. M., 23. März. Die Versorgung Frankfurts mit Milch wird nunmehr durch die Einführung der Milchkarte geregelt. Jedes Kind bis zum vollendeten zweiten Lebensjahr erhält täglich einen Liter Milch. Ältere Kinder bekommen höchstens einen halben Liter, wenn sie krank sind bis zu einem Liter Milch. Die Ausgabe der Karten erfolgt bereits am 25. März. Kranke erwachsene Personen erhalten eine größere Milchmenge nur auf Grund eines ärztlichen Attestes.

Schlachtverbot für Milchkuhe. Der Magistrat erläßt ein Schlachtverbot für noch leistungsfähige Milchkuhe jeden Alters, von Ochsen, Bullen, Färken unter 18 Monaten, sowie von Kälbern unter 100 Pfund Lebendgewicht. Für Kälber der Westermälder und Bogelsberger Rasse wird die Gewichtsgrenze auf 85 Pfund festgesetzt.

Bad Homburg v. d. H., 24. März. Heute vor 5 Jahren — am 24. März 1866 — schloß der letzte Fürst des Hauses Hessen-Homburg, Landgraf Ferdinand, im Alter von fast 83 Jahren die Augen. Nach seinem Tode fiel infolge der bestehenden Erbfolgeordnungen und Verträge

wie der Ausschuss nach verhandelt. Anterupt er den Transport, so haben wir nichts zu befürchten; tut er das nicht, so werden diese überfallen und eine Strafe, die das Gut sowohl der Beteiligten, als auch der Unbeteiligten raubt und unsere Häuser niederbrennt, wird nicht ausbleiben. — Und wozu eine durch Niederlagen verbitterte Soldateska sonst noch fähig sein wird, ist nicht auszusagen. Sollte deshalb ein Familienvater nicht an die Kinder denken und mal etwas tun, was unter gewöhnlichen Menschen jedem gerade denkenden Menschen unmöglich sein muß? — Dann sagte er zu Martin: „Du werde jetzt den Ausschuss alarmieren lassen. Komm dann und geh den anderen mit gutem Beispiel voran.“

Martin sah hinterm Tisch auf der Wandbank, küßte seinen zornroten Kopf in beide Hände und schwieg noch immer.

Kopfschüttelnd wandte sich Johannes zum Gehen. Mathilde begleitete ihn zur Tür und sagte: „Sehe wohl ein, daß Ihr recht habt, Klappert, aber Martin kann nichts und soll auch nichts gegen seine Ueberzeugung tun. Ich will gern versuchen, ihn umzustimmen, und als vernünftiger Mensch muß er doch schließlich etwas Ansehen werden. Hilft das aber alles nicht, so wird Martin schon seine Gegengründe haben.“

Johannes zuckte die Achseln und ging. Mathilde begann denn auch gleich ihre schwierige Aufgabe zu lösen.

„Höre mal, Martin, der Klappert hat recht. Ich bin derselben Meinung wie er.“ sagte sie freundlich. „Was? — Dem Angstmeier, dem Franzosenkinder, kimmst du zu?“ brauste Martin auf.

(Fortsetzung folgt.)

Geschichtskalender.

Sonnabend, 25. März. 1253. Konradin von Schwaben, der letzte Hohenstaube, * — 1801. Fritz v. Hardenberg, Dichter (Novalis), † Weisensels. — 1835. Adolf Wagner, Sozialpolitiker * Erlangen. — 1907. Prof. Ernst v. Bergmann, der Chirurg * Wiesbaden. — 1915. Auf den Raas-Höben südlich von Verdun wird ein hartnäckiger Angriff der Franzosen unter schweren Verlusten für diese abgewiesen.

Die Franzosenbraut.

Roman aus der Zeit des Kultur- und weltgeschichtlichen Umschwungs vor 100 Jahren von D. H. Heim.

„Er neigt ne jetzt. Sie hat zwar großen Einfluß auf ihn und würde ihn auch wohl herumtragen, wenn man sie selbst nur erst überzeugt hätte. Sie zieht mit ihrem Mann an einer Leine und das ist gut. Wäre es nicht so Johannes, ich glaube, es gäbe ein Unglück. Beide sind Hühner.“

„Ach was, Unglück; um so schöner ist nachher die Versöhnung.“

„Ich mag nicht derjenige sein, der Zwietracht zwischen die beiden sät.“

„Na, Siegenscher, du scheinst auch wankelmütig zu sein und nicht recht zu wissen, an welcher Leine du ziehen sollst? — Verdenken kann man dir's wohl nicht, wenn du den Franzosen alles, nur nichts Gutes wünschst, denn die Kerle haben dich danach behandelt. Besonders der Ritt auf der Eselin, als du deinen Einzug in Jerusalem halten solltest, war dir wohl...“

„Johannes, spottet nicht über diese Dinge. Was du Leute an mir gesündigt will ich ihnen gerne vergeben, aber die viel schlimmeren Greuel, die sie an anderen verübt haben, sind so himmelschreiend. Ist nicht Gottes Richterhand am Werk, die Gottvergessenen zu züchtigen? Jede Unterstützung dieser Unmenschen kommt mir vor, wie ein Eingriff in Gottes Arm, der das Nachschwerkergüld hat, um die Untaten dieser Nordbrenner zu rächen!“

„Oho! — Mann Gottes! — Soweit sind wir noch nicht! Wenn die Zeitungen wahr sagen, scheint unser Herrgott noch ganz was anderes vorzuziehen. Glaubst du denn Gott ist nur der Deutschen Gott? — Nach den Soldaten kannst du unmöglich die Qualität eines Volkes beurteilen, oder willst du diese Deutschen, Belgier und Holländer, die auf Seiten der Franzosen kämpften und, soweit sie freiwillig mittun, wohl nur der Abschaum ihres Volkes sind, als Vertreter ihrer Landsleute ansehen? — Meine Ueberzeugung ist die, daß, bei Licht besehen, es bei uns nicht viel anders ist, als auch in Frankreich. Der ein-

zige Unterschied mag der sein, daß unsere besseren Elemente noch in der Uebersahl sind und größeren Einfluß auf die Weltumwälzung und Volksschmaröper haben. Wird unser Herrgott, wie es doch nicht anders sein kann, ganze Arbeit machen wollen, so ist ein Ende dieser Strafgerichte, zu deren Ausführung Frankreich, als der schlimmste und gewandteste Henker, ausersehen ist, noch nicht abzusehen.“

Erst schaute der Siegenscher den Sprecher an, den er bisher nur als Spötter kannte. — Diese Auffassung einer göttlichen Sendung Frankreichs war dem Siegenschen neu und gab ihm zu denken. „Hätte Gott denn keine anderen Wege, um zum Ziele zu gelangen, als diese Kriegsgreuel? Gott, der Allmächtige, konnte der denn die Herzen der Uebeltäter nicht bessern, ohne die ganze Menschheit mit-leiden zu lassen? Oder ist's wie vor der Sintflut, sind alle Menschenherzen mit dem Unkraut der Sünde derart überwuchert, daß ein Umplügen des Weizens mit dem Unkraut — des Guten mit dem Bösen — nötig ist? — Dann sprach er laut: „Aber Gott wird sein Werkzeug zertrümmern, wenn er's nicht mehr braucht, er wird, wie Jesajas im 14. Kapitel von den Babyloniern und Assyriern sagt, die Rute der Gottlosen und der Herrscher, welche die Völker schlug, im Grimm und ohne Aufhören zerbrechen. Dann wird die Welt ruhen und stille sein und fröhlich jauchzen!“

„Na, Siegenscher, so weit sind wir noch nicht, und wenn wir die Franzosen fünfzig Jahre lang auf'm Pelz haben sollen, wie die alten Juden ihre Babylonier, dann dauert es noch was. Vorläufig wollen wir uns mit der Gottesgeißel zu befreunden suchen, damit sie nicht zu hart haut.“

Sie waren am Braastor angelangt. Johannes folgte Martin in dessen Wohnung nach, während der Siegenscher seinem Hause zuhause blieb. — Martin und Mathilde waren allein im Zimmer.

Johannes hatte Martin in Mathildes Gegenwart ernsthaft über die sehr gefährliche Haltung der Freudenberger Bürgerschaft und hauptsächlich der jungen Leute einen längeren Vortrag gehalten und, als Martin verbittert schwieg, Mathilde ernstlich ersucht, ihren Mann, der auf die jungen Leute den größten Einfluß habe, umzustimmen. — „Es hängt unser aller Schicksal davon ab,

...erhalten. ...
...an das Großherzogtum Hessen-Darmstadt.
...nach dem preussisch-österreichischen Kriege
...an den preussischen Staat. Ferdinand regierte seit 1848.
...1863 seinen 80. Geburtstag feierte, da sprach er,
...alle die Zeichen treuer Anhänglichkeit seiner Heimat,
...gerührt: „Ich bin zwar der letzte meines
...Hauses, aber ich bin doch nicht allein!“ — In der düsteren
...Friedengruft der Schloßkirche liegt er als 77. in der langen
...Homburger Fürsten seit Stistung des Hauses
...Homburg durch Friedrich I. im Jahre 1622. Die
...Friedengruft ist heute aus Anlaß des Gedenktages ge-
...öffnet. Am Sarge Ferdinands wurde in den Mittags-
...stunden ein Kranz niedergelegt.

1) Mainz, 23. März. ((Sonntags in Paris — Mit-
...tags in Mainz.)) Mit frisch gebügelten Falten in den
...Hosen wurden bei Verdun französische Offiziere gefangen
...genommen, die zwei Tage vorher noch auf den Pariser
...Boulevards herumtollten. In dem eleganten An-
...zuge kamen die Herren schon einen Tag später im hiesigen
...Gefangenenlager an. Drei Tage also hatte die Reise von
...Paris bis Mainz gedauert.

2) Schierstein a. Rh., 23. März. Bei einer Kahn-
...fahrt, die ein junges Paar aus Wiesbaden auf dem Rhein
...unternahm, riß sich das Boot, als der junge Mann schon
...das Ufer betreten hatte, los. Der Mann schwamm dem
...Kahn nach, ertrank aber. Der Kahn trieb mit dem
...Mädchen an die Krippe einer Insel, wo er die Nacht
...über hängen blieb. Erst am anderen Morgen merkte
...man den Unfall und befreite das Mädchen aus seiner ge-
...fährlichen Lage.

Von Sebdu nach Caghoul.

Von Rudolf Herzog.

(Am Nachdruck wird gebeten.)

Im stilles Spur kauft rot durch den Sand,
...die weite Wüste ein purpurn Geleis.
...kein Regenstrom fließt das rote Geleis;
...keine Sonne so heiß, die brennt es nicht weiß.
...und Reiten und Reiten, wie hundert an Zahl,
...zieht die Blutspur der Sebdu, die Blutspur der Scham;
...schleppst quer durch Nordafrika deutsche Qual
...das Kreuz der Gefangenen Kugelflug.

Steh mir, Gespenst! Steh, Wahngestalt!
...und der Zug wandt weiter bei Beilehengeleg,
...und das riesende Blut im Sande schwillt,
...und bleichende Knochen weisen dem Weg
...und ihre Schreie aus Frauenmunde,
...der einst sich nur wölbt zum Liebestuß,
...und Greisenweinen, so wund, so wund,
...und ein Mann bäumt auf, und die Peitsche macht Gatt.

Das ist kein Zug und kein teuflischer Traum!
...von Menschengehirn war's erdacht und belacht!
...und der Himmel hat Licht, und die Erde hat Raum
...für des Menschengetier, das zum Henker sich macht?
...für des Hengstengemüts, das Franzosen sich fühlte,
...Wenn fern es den Fäusten im deutschen Geseht?
...An schwerelosen Männern das Mädchen kühlt,
...An Greisen und Frauen — O du Heldengestalt!

Und ein Lied flattert auf — und verflattert matt ...!
...Deutschland, Deutschland, wie liegtst du so weit.
...Wie schleppen von Sebdu nach Caghoul
...durch der Wüste Brand unter grenzenlos Leid.
...Jenseit hängt die Haut von Hand und Fuß,
...Wir schürfen die Ziegel, wir brachen den Stein,
...Wir schürften im Stollen in Staub und Bris.
...O Deutschland, wann wirst du bei uns sein. ...!

Hört ihr das Lied? In der Helmat ihr!
...horcht schärfer! Sterbende singen leis,
...und Scham flammelt schen, und flüsternd schier
...kalt das Lied von Lippen fieberheiß.
...horcht schärfer! Es darf euch kein Ton entgehen.
...Wo sind sie, die milde mit Vätern nur nah'n
...und küssen und trauern? Wie Sturm soll es wehn:
...Auge um Auge — Zahn um Zahn!

Auge um Auge, Zahn um Zahn,
...und nicht Gnade dem Feind, der zum Schinder sank,
...Es gleitert der Wüste endlose Bahn,
...Die grinsend das Blut der Gefallenen trant.
...Sie wandern und wandern in schwankenden Reih'n,
...und „Deutschland“ ... klagt's, wenn der Tod sie hat.
...Mit Hämmern hakt in die Stirn euch ein
...die Worte: Sebdu und Caghoul!!!

*) Der Dichter schildert hier — nach dem Bericht von Augen-
...zeugen — die unerhörten Qualen, denen deutsche Gefangene auf
...dem furchtbaren Küstenmarße von Sebdu nach Caghoul unter-
...worfen wurden.

Aus dem Reiche.

+ Bekämpfung der Schundliteratur. Der Ober-
...befehlshaber in den Marken, Generaloberst von Kessel, erließ
...unterm 22. März nachstehende amtliche Bekanntmachung:
...Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belage-
...rungsstand vom 4. Juni 1851 bestimme ich hiermit für
...das Gebiet der Stadt Berlin und der Provinz Branden-
...burg:

I.
...Druckschriften, die von den Polizeibehörden in Berlin
...in den amtlichen Listen (veröffentlicht im „Preussischen
...Zentral-Polizei-Blatt“) als „Schundliteratur“ bezeichnet
...sind oder künftig bezeichnet werden, und die deshalb gemäß
...§ 56 Ziffer 12 der Gewerbeordnung vom Verboten und
...Aufsagen von Bestellungen im Umherziehen ausgeschlossen
...sind, dürfen auch im stehenden Gewerbe nicht feilge-
...halten, angeündigt, ausgestellt, ausgelegt oder sonst ver-
...breitet werden.

II.
...Druckschriften, die auf der Liste der „Schundliteratur“
...stehen, dürfen auch nicht unter verändertem Titel teil-
...gehalten, angeündigt, ausgestellt, ausgelegt oder sonst
...verbreitet werden. Dies gilt sowohl für den Hausverkauf
...als auch für das stehende Gewerbe.

III.
...Zu widerhandlungen werden auf Grund des § 9b des
...Gesetzes über den Belagerungsstand bestraft.

IV.
...Diese Verordnung tritt am 1. April 1916 in Kraft.
... (W. I. B.)

Heberwachung des Lebensmittelmarktes. Der
...preussische Minister des Innern hat unter dem 20. März 1916
...wegen der polizeilichen Heberwachung des
...Lebensmittelmarktes folgenden Erlaß an die

Regierungspräsidenten und den Oberpräsidenten von
...Berlin gerichtet:

Verschiedene unerfreuliche Erscheinungen, die kürzlich
...auf dem Lebensmittelmarkt zutage getreten sind, geben
...mir Veranlassung, die Aufmerksamkeit der Kommunal-
...und Polizeibehörden auf die Herbeiführung eines
...besseren Zusammenarbeitens der Gemeinde- und der
...Polizeibehörden in der Bekämpfung des Lebensmittel-
...wuchers hinzuwirken. Die Versorgungsregelung und die
...Festsetzung von Höchstpreisen für Gegenstände des täglichen
...Lebensbedarfs ist durch die kriegswirtschaftlichen Verord-
...nungen des Bundesrats und die dazu ergangenen Aus-
...führungsbestimmungen der Landes-Zentralbehörden den
...Gemeinden übertragen, welche in dieser Arbeit durch die
...Preis-Prüfungsstellen entlastet und unterstützt werden
...sollen. Die Durchführung der von den Gemeinden
...und Preis-Prüfungsstellen getroffenen Anordnung
...ist aber nur dann gewährleistet, wenn sie durch scharfe
...polizeiliche Heberwachung gesichert wird. Ich verkenne
...nicht, daß damit den Polizeiverwaltungen eine schwierige
...Aufgabe erwächst, zumal ihr Personalbestand stark ge-
...kürzt ist. Es muß aber Sorge dafür getragen werden,
...daß die Polizeibehörden über die jeweils geltenden
...Bestimmungen hinsichtlich der Regelung der Versorgung
...und des Verbrauchs und der bestehenden Höchstpreise zu-
...verlässig unterrichtet werden, um gegen Zuwiderhandlungen
...mit der gebotenen Schnelligkeit und Gründlichkeit ein-
...schreiten zu können.

Die Herren Regierungspräsidenten (Oberpräsident von
...Berlin) wollen hiernach unverzüglich die nötigen Anord-
...nungen treffen und die königlichen und städtischen Polizei-
...verwaltungen mit der erforderlichen Anweisung versehen.
...Bei den städtischen Polizeiverwaltungen wird der Unter-
...richt der Polizeibeamten zweckmäßig durch den städtischen
...Dezernenten für Lebensmittelfragen erfolgen können. Ich
...darf voraussetzen, daß auch in den Städten mit könig-
...licher Polizeiverwaltung die beteiligten Magistrats-Dezern-
...enten den mit der Erteilung des Unterrichts zu be-
...trauenden Beamten gern die erforderliche Information
...erteilen werden, und behalte mir vor, über den Erfolg der
...angeordneten Maßnahmen demnächst besonderen Bericht
...zu erfordern.

Recht der Spediteure an Exportwaren. Die Spe-
...diteure hatten bei Ausbruch des Krieges vielfach Forder-
...ungen an ihre Auftraggeber in feindlichen Staaten. Sie
...befanden sich zuweilen im Besitz von Gütern, die von in-
...ländischen Firmen stammten und für ihre auswärtigen
...Verbindungen bestimmt waren. Für ihre Ansprüche
...machten sie diese Güter haftbar, fanden dabei jedoch den
...Widerstand der inländischen Firmen, die die Güter als
...ihre Eigentum beanspruchten und nur bereit waren, die-
...jenigen Auslagen des Spediteurs zu decken, die auf das
...Gut selbst gemacht waren, nicht aber anderweitige Forder-
...ungen. In einer Entscheidung des hiesigen Ober-
...landesgerichts vom 29. Januar 1916 ist, wie uns die
...Anwälte der Kaufmannschaft von Berlin mitteilen, ein
...solcher Fall behandelt worden. Der Hamburger Spedi-
...teur war der Vertreter einer Londoner Firma. Er hatte
...von der inländischen Firma die sogenannten Kai-
...receipts über die Aufnahme der Güter am Kai aus-
...gehändigt erhalten. Er hatte den Auftrag, die
...für seine Londoner Verbindung bestimmten Waren
...zu versenden und der inländischen Firma die Versendungs-
...dokumente auszuhandigen. Der Speditionsauftrag ist
...dann nach Ausbruch des Krieges widerrufen worden.
...Das Oberlandesgericht hat den Anspruch des Spediteurs,
...der sich für alle seine Forderungen ans Londoner Haus
...an die Güter halten wollte, abgewiesen, weil der Spedi-
...teur diesen Auftrag von der inländischen Firma erhalten
...hatte, so daß er wegen seiner Forderung an die Lon-
...doner Firma keinerlei Zurückhaltungsrecht ausüben dürfe.
...Auch sei das Eigentum an den Gütern der inländischen
...Firma noch nicht verloren gewesen, da die inländische
...Firma nur gegen Bezahlung Eigentum übertragen wollte.
...Hiernach ist in erster Linie für die Ansprüche des Spedi-
...teurs entscheidend, ob die inländische oder die ausländische
...Firma Auftrag erteilt hat, in zweiter Linie, von wann
...ab nach den Vereinbarungen das Eigentum auf den
...ausländischen Empfänger der Güter übergehen sollte.

+ Veräußerungs- und Verarbeitungsverbot für
...reine Schafwolle. Das Kriegsministerium, Kriegsrohstoff-
...Abteilung, macht darauf aufmerksam, daß sie von der
...Bekanntmachung, betreffend Veräußerungs- und Ver-
...arbeitungsverbot für reine Schafwolle, Kamelhaare, Mo-
...hair, Alpaka, Kaschmir oder andere Tierhaare, sowie
...deren Halberzeugnisse und Abgänge vom 31. Dezember
...1915 Nr. W. I. 770/12, 15 R. A. betroffenen Spinn-
...stoffe und Tierhaare nach dem 31. März 1916 enteignet
...werden, sofern sie bis zu diesem Zeitpunkt nicht der
...Kriegswollbedarfs-Aktiengesellschaft, Berlin SW 48, verl.
...Hedemannstraße 3, oder der Bereinigung des Wollhan-
...dels, Leipzig, Fleischerplatz 1, zum Kauf angeboten sind.
...Besonders bei Fabrikanten werden solche Vorräte an
...Spinnstoffen und Tierhaaren nicht enteignet werden, für
...die bis zum 31. März 1916 feste Heeres- oder Marine-
...aufträge im Sinne des § 4 der angezogenen Bekannt-
...machung vorliegen. (W. I. B.)

Der Fürst zur Lippe hat der Prinzessin Bernhard
...zur Lippe den Titel einer Prinzessin zur Lippe-Weisenfeld
...mit dem Prädikat Durchlaucht und den aus dieser Ehe
...stammenden und noch etwa hervorzugehenden Nachkommen den
...Titel Prinzen und Prinzessinnen zur Lippe-Weisenfeld mit
...dem Prädikat Durchlaucht verliehen. Ferner verlieh der
...Fürst dem Grafen Clemens zur Lippe-Weisenfeld, seiner
...Gemahlin und ihrer Nachkommen sowie dem Grafen
...Alfred zur Lippe-Weisenfeld in München, der verwitweten
...Gräfin Ernst zur Lippe-Weisenfeld sowie ihrer Tochter
...Gräfin Eleonore den Titel Prinzen und Prinzessinnen
...zur Lippe-Weisenfeld mit dem Prädikat Durchlaucht.
...Weiter verlieh der Fürst der Gemahlin des Grafen Erich
...zur Lippe-Weisenfeld in Berlin und ihrer Tochter Char-
...lotte Freiin von Saalberg den Titel Gräfin von Lippe-
...Saalberg.

Der Briefverkehr mit Belgien hat eine weitere Aus-
...dehnung erfahren. Von jetzt ab sind, dem „B. I.“ zu-
...folge, sämtliche Orte der Provinz Brabant und der
...Kreise Charleroi und Namur zum Briefverkehr mit
...Deutschland zugelassen. — Die in neutralen überseeischen
...Ländern festgehaltenen Angehörigen unserer
...Flotte gelten als kriegsgefangen. Postverkehr
...mit ihnen ist nur in denselben Formen zulässig, wie mit
...Kriegsgefangenen, also nicht wie in Friedenszeiten über
...das Marinepostbureau in Berlin C. 2 zu laufen. Sen-
...dungen, die aus Versehen dem Marinepostbureau zu-
...gehen, werden von diesem nachträglich als „Kriegs-
...gefangenen sendungen“ bezeichnet und so weiter be-
...handelt werden.

+ Weitere Auszeichnung des Grafen Dohna-
...Schlodien. Die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet: Der
...König von Bayern hat dem Korvettenkapitän Burgard

Braten zu Dohna-Schloden, Kommandanten eines Min-
...treuzers, das Ritterkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens
...verliehen.

+ Schwere Grubenunglücke. Aus Bruchten (Oder-
...schleien) wird antisch gemeldet: Auf der Breuhengrube
...bei Mieschowitz hat Mittwochabend 6 Uhr auf der 620-
...Meter-Sohle „Erdbeben“ eine bisher noch nicht aufgetretene
...Explosion stattgefunden. Durch ein teilweises Zubrechen
...gaben der Strecke sind zwanzig Mann verun-
...glückt. Bisher ist es gelungen, von den Verunglückten
...elf Mann tot zu bergen. An der Heraushebung der
...übrigen neun Mann wird fortgesetzt gearbeitet. Es ist
...leider nicht anzunehmen, daß diese neun Mann noch am
...Leben sein werden. Die sonstigen Grubenbaue sind nur
...wenig im Mitleidenhaft gezogen. Infolgedessen hat der
...Betrieb keine größere Störung erfahren. Bisher ist auf
...das bestimmteste festgestellt, daß das Grubenunglück nicht
...durch Schlagwetterexplosion hervorgerufen
...wurde. Die Ursache muß eine andere sein. (W. I. B.)

Eine fleischlose Hochzeit. Beim Standesamt zu
...Passau fand sich am Dienstag (Heischloser Tag) ein Pär-
...chen zur Trauung ein. Nach dem Trauungsakte stellte der
...Bräutigam am den Standesbeamten die Bitte, für sich und
...seine Frau nebst der kleinen Hochzeitsgesellschaft Fleisch
...essen zu dürfen. Der Bitte, welche Heiterkeit erregte,
...konnte nach dem Gesetz natürlich nicht entsprochen wer-
...den. — Wie kann man aber auch nur an einem fleisch-
...losen Tage Hochzeit feiern!

Mädchenmord im Walde. In der Nähe des württem-
...bergischen Schwarzwaldstädtchens Calw hat der 21-jährige
...Bauernknecht Stagl seine Geliebte, ein 17-jähriges Dien-
...stmädchen, in einem Waldchen bei Calw ermordet. Der
...Täter wurde verhaftet.

Aus Groß-Berlin.

100 000-Mark-Stiftung für begabte Schüler. Ein
...Berliner Stadtrat hat für die Förderung begabter Schüler
...einen Betrag von 100 000 Mark gestiftet. Aus dieser
...Summe sollen Eltern begabter Schüler Beihilfen im Be-
...trage von etwa 400 Mark gewährt werden.

Letzte Nachrichten.

Die 4. Kriegsanleihe.

Berlin, 24. März. In der heutigen Sitzung des
...Reichstages teilte Staatssekretär Helfferich mit, daß nach
...den bisherigen Feststellungen die Zeichnungen auf die
...letzte Kriegsanleihe

10 Milliarden 600 Millionen Mark

betragen, nicht eingerechnet die Feld- und Auslandszeich-
...nungen.

Der Papst und Kardinal Mercier.

Köln, 23. März. Aus der Schweiz erhielt die „Köln.
...Volkszeitung“ folgende Drahtmeldung: „Nach italieni-
...schen Blättermeldungen soll der Papst durch Kardinal-
...staatssekretär Gaspari zwei lange Depeschen an Kardinal
...o. Hartmann und an Kardinal Mercier übermittelt haben.
...Ersteren bitte er, sich beim König zur Verhütung von
...Maßregeln gegen Kardinal Mercier zu verwenden. Letz-
...terem empfehle er größte Vorsicht an.“ Die „Kölnische
...Volkszeitung“ fügt dieser Meldung hinzu: Wir können
...mitteilen, daß an zuständiger Stelle in Köln ein der-
...artiger Auftrag des Papstes nicht vorliegt.

Lugano, 23. März. Der klerikale „Corriere d'Italia“
...dementiert die Meldung, daß der Vatikan wegen des Fal-
...les des Kardinals Mercier an die Kardinal Hartmann
...und Mercier telegraphiert habe. Vielmehr wolle der
...Vatikan zunächst die Texte des Hirtenbriefs Merciers und
...des Schreibens des Generalgouverneurs von Biffing ken-
...nen, da die Presseberichte der Authentizität ermangeln.

Eine Transportkrise in Frankreich.

Bern, 23. März. (W. I. B.) In einem warnenden
...Artikel über die ernste Transportkrise in Frankreich sagt
...der Deputierte Cochin in der „Humanité“: Die Krise geht
...so weit, daß die Händler heute nur 40, 30, ja nur 20 Pro-
...zent der Mengen des Vorjahres liefern können. Die
...Schweizer erzählen, daß von 10 000 Waggons ihres ge-
...samten Bestandes wir zurzeit 4000 zurückbehalten und
...daß die Getreidezüge bis zu 20 Tagen in Bordeaux und
...Cette festliegen. Sie können nicht umhin, damit die Lage
...auf Seiten der Deutschen zu vergleichen, die ihnen täglich
...1000 Waggons Kohlen liefern ohne jede Verzögerung
...und fast tadellos Ordnungsmäßigkeit.

Neubildung der serbischen Armee.

Paris, 23. März. „Echo de Paris“ meldet aus Korfu,
...daß zwei Divisionen der serbischen Armee, die Donau- und
...die Morawa-Division, jetzt in Korfu neu gebildet und
...kampffertig seien. Die übrigen Divisionen seien noch in
...der Neubildung begriffen. Die Gesamtstärke der künftigen
...serbischen Armee werde 150 000 Mann ausmachen.

Die finanzielle Lage Griechenlands.

Bern, 23. März. (W. I. B.) Der „Corriere della Sera“
...meldet aus Athen: Während der gestrigen Kammer-
...sitzung verlangte Finanzminister Dragumis, daß die finanziellen
...Pläne in der Tagesordnung als dringend erklärt würden,
...da die dringenden Bedürfnisse des Staatshaushaltes keine
...weitere Verzögerung zuließen. Dragumis erklärte: „Un-
...sere wirtschaftliche Lage ist äußerst schwierig. Wir können
...Hilfsquellen weder im Inlande noch im Auslande finden.
...Man muß wissen, daß wir von der Hand in den Mund
...leben. Eine Abstimmung über die finanziellen Maß-
...nahmen, die beweisen, daß Griechenland die Fehlbeträge,
...die es erdrücken, allein decken kann, ist notwendig. Diese
...Erklärungen bestätigen, bemerkt das Blatt, die seit eini-
...gen Tagen in diplomatischen und finanziellen Kreisen
...Athens umgehenden Gerüchte, daß Unterhandlungen mit
...den Regierungen Frankreichs und Englands über eine
...Anleihe von 150 Millionen gescheitert sind und die griechi-
...sche Regierung nicht beabsichtigt, sich an die Mittelmächte
...oder an die Vereinigten Staaten zu wenden. In ministeri-
...ellen Kreisen glaubt man, daß die Regierung die Ermäch-
...tigung zu neuen Steuern erhalten werde, während die
...venizelistische Partei annimmt, daß die Regierung die
...Finanzkrise nicht überstehen könne, wenn die Entente das
...Anleihegesuch abschlägt.“

Das Lied für diesen Krieg.

Von Sophie Charlotte von Sell.

Es war bei Tannenberg. Befehl erging
An eine Kompanie von Landwehrmännern,
Ein hohes Rufen Schanzwert zu erstürmen.
Sie rangen stundenlang mit Sieg und Tod.
Die Abendsonne rötet schon den Himmel,
Und manch Soldatenantlitz, — Freund und Feind —
Das farblos, reglos auf dem Sande liegt,
Da ist der Sieg gewonnen. Sie stehen oben,
Die tapfern Landwehrmänner. Kraftgestalten,
Mit Staub und Blut bedeckt, hochatmend, stolz.
Die Russen, die noch laufen können, fliehen.
Der Sieger wohlgezielte Schüsse mindern
Noch weiter ihre Zahl. Da ruft ein Wehrmann:
„Das, Kinder, war nun meine letzte Kugel!“
Ein zweiter, dritter schelten: „Unsre auch.“
Und nach Minuten schweigt das Feuer ganz,
Weil die Patronentaschen alle leer.
„Na, Jungs, können wir denn nicht mehr schießen,
So laßt uns ihnen eins zum Abschied singen!“
Ein kräft'ger Bass stimmt an: „Ein feste Burg
Ist unser Gott!“ Gleich fällt der Nachbar ein.
Und brausend klingt es hinter jenen her
Im vollen Chor: „Ein gute Wehr und Waffen!“
So stehen sie, überglänzt vom Abendchein,
Und singen ohn' Ermüden die vier Verse.
Dann wird's auf einmal still dort auf der Schanze.
Von drüben rattert's immer noch: tat, tat,
Und der Geschütze Grundhaß brummt dazu.
Man hört der Wunden Stöhnen, Führerrufen.
Weit übers Feld. Doch unter diesen Männern
Wagt keiner noch des Schweigens Bann zu brechen.
Da klingt die Stimme des Fabrikarbeiters.
Zu Haus in den Vereinen spricht er heftig,
Auch sonst ist stets er mit dem Mund voraus.
Heut lautet's anders, milder, weicher,
Wie überlegend: „s ist doch wunderbar!
Es scheint, als hätte der Luther gerade jetzt
Für uns, für diesen Krieg das Lied gemacht,
Und schrieb es doch schon vor vierhundert Jahren.“

Aus aller Welt.

Baldwin Grollier, Schriftsteller und Redakteur des „Neuen Wiener Journals“, ist am 22. März in Wien gestorben.

+ Zum Untergang der „Tubantia“. Der Bergungsdampfer „Bodan“, der eine Untersuchung wegen des Unterganges der „Tubantia“ anstellen sollte, ist wegen ungünstiger Witterung unverrichteter Dinge nach dem Neuen Waterweg zurückgekehrt.

Vom König der Belgier. Der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird aus Amsterdam geschrieben: Es ist schon lange aufgefallen, daß König Albert von Belgien seine bescheidene Residenz in dem kleinen belgischen Seebad La Panne niemals verläßt und sich auch nicht nach Le Havre oder Paris begibt. Seit Jahresfrist hat er französischen Boden überhaupt nicht betreten. Soeben hat er es abgelehnt, einen ihm angebotenen französischen Ehrendegen in einer geplanten feierlichen Kundgebung entgegenzunehmen, und den Wunsch geäußert, von der Zeremonie bis nach dem Kriege abzuweichen. Wie man uns aus guter Quelle versichert, liegt in dieser Haltung des belgischen Königs Methode, denn er hat die Erfahrung gemacht, daß verschiedene französische Royalisten und Katholikenführer ernstlich den abenteuerlichen Plan verfolgen, Propaganda für die Uebertragung der französischen Kaiserkrone an den König von Belgien zu machen. König Albert ist in Frankreich sehr populär, und man kann in Frankreich allenthalben die Meinung vorfinden, daß ohne den Widerstand der belgischen Armee in den Augusttagen 1914 die Deutschen damals Paris eingenommen hätten. König Albert will sich aber für solche Pläne nicht hergeben, denn Abenteuerlust gehört nicht zu seinen hervorragenden Eigenschaften.

+ Ankauf von Kohlenfeldern durch Rußland. Die „Politiken“ aus Bergen meldet, verhandelt die russische Regierung mit einer amerikanischen Gesellschaft über den Ankauf der Kohlenfelder an der Adwentban auf Spitzbergen, die bisher von dieser Gesellschaft abgebaut worden waren. Die Kaufsumme soll dem Vernehmen nach 15 bis 20 Millionen Dollar betragen. Die Russen wollen die Kohlen zum Betriebe der Wärmekraft und für die in Aussicht genommene Glottenstation an der Ru. mantuse benutzen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Klose, Herborn.

Für Stotternde!

Um allen Anfragen zu genügen, wobei ich um Auskunft über mein neuestes Verfahren zur Beseitigung des Stotterns gebeten werde, so habe ich mich entschlossen am Dienstag, den 28. März von 10 bis 1 Uhr in Herborn im Bahnhof-Hotel und von 2 bis 6 Uhr in Dillenburg im Hotel Neuhoß Sprechstunde abzuhalten, um allen Interessenten, welche sich vertrauensvoll an mich wenden wollen, mündlich Auskunft zu geben über mein neues, bedeutend verbessertes Verfahren und das diesbezügliche D. R. P., welches einzig dastehend ist. Stotterer können sich mit Hilfe meines sehr einfachen Verfahrens sehr bald von Ihrem Stotterübel befreien, (bei Kindern kann das Übel mit Hilfe der Eltern beseitigt werden). Viele haben sich in kurzer Zeit mit Hilfe meines Verfahrens vom Stotterübel befreit. Innerhalb 14 Tagen gingen bei mir schon über 50 Dankfragungen ein. Ein großer Teil dieser Original-Briefe liegen in der Sprechstunde zur gefälligen Einsicht bereit. Manche davon hatten schon vorher anderweitig mehrere Kurse ohne den gewünschten Erfolg besucht.

Mein Verfahren ist der billigste und einfachste Weg zur gründlichen Beseitigung des Stotterüfels (ohne Berufsstörung und Medikamente). Versäume es kein Interessent meine Sprechstunde zu besuchen.

Für die Auskunftserteilung ist eine Gebühr von 1 M. zu entrichten.

Sprachanstalt Hagenburg (Sch. Lippe)

Dir. Steinmeier.

Städtischer Lebensmittelverkauf.

Am Samstag, den 25. d. Mts., von 3 Uhr nachmittags ab kommen in der Turnhalle zum Verkauf:
Eier, Schmalz und Erbsen in Dosen à 1 Pfd.
nur an Angehörige von Kriegsteilnehmern.

Herborn, den 23. März 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Taubensperre betr.

Gemäß § 3 der Polizeiverordnung vom 25. Mai 1914 wird hiermit angeordnet, daß die Tauben vom 27. März d. Js. ab bis auf weiteres einzuhalten sind.

Zumiderhandlungen werden gemäß § 5 vorstehend genannter Polizeiverordnung bestraft.

Herborn, den 24. März 1916.

Die Polizeiverwaltung:

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung.

Gegen Rückgabe der alten Brotsatzkarten erfolgt am

Montag, den 27. d. Mts.

auf Zimmer Nr. 6 des Rathauses (Sitzungszimmer) die Ausgabe der neuen Brotsatzkarten.

Herborn, den 24. März 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Ausstattungshaus

Louis Lehr

Herborn

Hauptstr. 104

Frühjahrs-Neuheiten

Kostüme

Mäntel

Blusen

Röcke

Kleiderstoffe



Nachruf!

Am 12. März 1916 starb den Heldentod fürs Vaterland unser langjähriger Mitarbeiter

Herr Ludwig Zänker.

Wir betrauern dessen Ableben aufs Tiefste. Wir verlieren in ihm einen gewissenhaften, tüchtigen und fleissigen Beamten. Durch sein freundliches und gefälliges Wesen hat er sich die Freundschaft und Achtung Aller, die mit ihm zu tun hatten, erworben. Wir werden ihm allezeit ein ehrendes Gedächtnis bewahren.

Gebrüder Marx

Presshefefabrik

Katzenfurt, Kreis Wetzlar.

Mädchen-Fortbildungsschule.

Der nächste Kursus beginnt am Montag, den 3. April. Es ist beabsichtigt, auch Halbtagskurse einzuführen. Alles Nähere ist durch die Schulleitern zu erfahren, woselbst auch die Anmeldungen zu machen sind.

Herborn, den 15. März 1916.

Das Kuratorium.

Brennholz-Versteigerung.

Oberförsterei Dillenburg.

Dienstag, den 28. März d. Js., vorm. von 9 Uhr im Bahnhofshotel zu Frohnhausen (Kreis Dill) aus dem Schutzbezirk Frohnhausen (Hegemeister Müller), Dist. Hemreim, 91 Zadenbruch, 96, 97 Bruchseite, 99 Th. und Totalität im Schutzbezirk: Eichen: 5 Km. Scht., 3900 Durchf. Rfr.-Wellen 2. Kl. Buchen: 3 Km. Scht., 284 Km. Rfr., 3500 gute Rfr.-Wellen 3. Kl. Nadelholz: 40 Km. Scht., 53 Km. Rfr. Der Hegemeister Müller erteilt nähere Auskunft.

Brennholz-Versteigerung.

Oberförsterei Obersheld versteigert Donnerstag, den 30. März d. Js., vorm. von 10 Uhr ab bei Aug. Müller in Obersheld aus den Forstorten Rothenberg (97a, 98a Grundst. (92a) und Tiefenhain (87a) im Schutzbezirk Paulsgrube (Hegemeister Gräß) etwa: Buchen 400 Km. Scht., 350 Km. Rfr., 100 Km. Rfr. Nadelholz 5 Km. Scht.

Erbsen mfein

1 Pfund-Dose 40 Pfg.

empfiehlt

G. Bescherer, Saiger.

Ein Stück Grabmal

in Herborn zu verkaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle des „Raff. Volksfr.“ erbeten.

Beamter mit einem sucht bis 1. Juli

3-Zimmerwohnung

in Dillenburg oder Herborn. Offerten mit Preisangabe an die Geschäftsstelle des „Raff. Volksfr.“ erbeten.

Zum Füttern von Vieh in Instandhaltung desselben

zuverlässiger Mann

gesucht.

A. Doering, G. m. b. H.

Sinn.

Sohn achtbarer Eltern guter Schulbildung als

Lehrling

für mein Kolonialwaren- Delikatessengeschäft gesucht.

G. Bescherer, Saiger.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 26. März 1916 (Ostl.)

Herborn.

10 Uhr:

Herr Dehan Professor

Lied: Joh. 13, 31—33.

Lieder: 75, 72.

1 Uhr: Kinder Gottesdienst.

2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.

Lied: 74.

Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung im Vereinstempel.

Burg.

1 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Hörbach.

4 Uhr: Herr Pfarrer Weber.

Heiliges Abendmahl.

Taufen und Trauungen:

Herr Pfarrer Weber.

Dienstag, den 28. März.

abends 1 1/2 Uhr:

Kirchenchor in der Kinderkirche.

Mittwoch, den 29. März.

abends 8 Uhr:

Jungfrauenverein im Vereinstempel.

Donnerstag, den 30. März.

abends 8 1/2 Uhr:

Passionsgottesdienst in der Kirche.

Freitag, den 31. März.

abends 9 Uhr:

Versammlung im Vereinstempel.